

4. SINFONIE KONZERT

am Mittwoch, dem 4. Dezember 1929, abends 8 Uhr
in der großen Saale des „Gewerbehauses“, Ostraallee

REIHENFOLGE:

Kammer-Konzert

Ernst Toch:

Vorspiel zu einem Märchen
(Die Prinzessin auf der Erbse)

Paul Hindemith:

Kammermusik Nr. 4 (Violin-
konzert) op. 36

- a) Signal. Breit, majestätisch
 - b) Sehr lebhaft
 - c) Nachtstück
 - d) Lebhaft
 - e) So schnell wie möglich
- Karl Krämer

PAUSE

W. A. Mozart:

Serenade Nr. 6 D-dur
(Serenata Notturna)

für zwei kleine Orchester und Pauken,
Köchel-Verz. Nr. 239

- a) Marzia – Maestoso
- b) Menuetto
- c) Rondo

Joseph Haydn:

Sinfonie G-dur Nr. 88

- a) Adagio – Allegro
- b) Largo
- c) Menuetto. Allegretto
- d) Finale. Allegro con spirito

Orchester:
Dresdener Philharmonie

Mitwirkung:
Konzertmeister
Karl Krämer, Violine
(Schwerin)

Leitung:
Generalmusikdirektor
Paul Scheinpflug

Die nächsten Sinfonie-Konzerte:

Freitag, 27. Dezember 1929

**Tanzweisen aus alter
und neuer Zeit**

Aufgerufene Nummern im Wochenspielplan
der Tageszeitungen, sowie im Anzeigenteil

Mittwoch, 8. Januar 1930

Peterka: Triumph des Lebens

Debussy: Klavierfantasie

Solist: Paul Aron

Mahler: 1. Sinfonie

Aufgerufene Nummern im Wochenspielplan
der Tageszeitungen, sowie im Anzeigenteil

Freier Konzert-Kartenverkauf für
nichtaufgerufene Mitglieder zu
M. 1.50 nur an der Abendkasse.
Karten für Nichtmitglieder zu M. 3.—
bei F. Ries (Seestraße 21) und an
der Abendkasse. / Mitglieder,
Studenten, Schüler höherer Lehr-
anstalten, Jugendbünde und Reichs-
wehrangehörige erhalten gegen
Ausweis an der Abendkasse
Galeriestehplätze für M. —.75.

Erläuterungen:

Toch: Vorspiel zu einem Märchen

(Die Prinzessin auf der Erbse)

Ernst Toch, geb. 1887 in Wien, studierte Medizin und Philosophie, ist in der Musik völlig sein eigener Lehrer, errang aber die höchsten Auszeichnungen (Mozartpreis 1909, Mendelssohn-Stipendium 1910 und viermal nacheinander den österreichischen Staatspreis für Komposition). 1921 promovierte er mit einer „Melodielehre“ und lebt jetzt als Privatlehrer für Theorie in Mannheim.

Er gehört zum Kreise der „Neuen Musik“ und ist eine ihrer beweglichsten und erfindungsreichsten Begabungen. Das verneinende, parodistische Element, was in der „Neuen Musik“ so wesentliche Bedeutung hat, ist bei Toch nicht stark ausgeprägt. Eine gewisse Frische des Temperaments tritt dafür ein.

Das fröhliche Orchesterstück „Vorspiel zu einem Märchen“ zeigt das auch. Zierlich, leicht graziös beginnt es. Nach einem ruhigeren Mittelstück beendet es ein flotter Marschsatz.

Hindemith: Kammermusik Nr. 4

Paul Hindemith, geb. 1895 in Hanau, Schüler von Arnold Mendelssohn und Bernhard Sekles, die stärkste musikantische Begabung der Neuesten. Seine Linienführung ist individuell, nicht epigonal. Ob sie einem sympathisch ist oder nicht, das ist etwas anderes. Noch immer ist die Kammermusik Hindemiths Hauptgebiet. Für Kammerorchester hat er besondere Vorliebe. In dem heute gespielten Violinkonzert führt ein Ensemble ohne Violinen, aber mit je vier Bratschen, Cellis und Bässen, zwei Piccoloflöten, je drei Klarinetten und Fagotten, je einer Trompete, Posaune, Tuba und vier Jazztamburins die Begleitung aus. An Besonderheiten des Werkes seien u. a. genannt: das Schweigen der Solovioline im ersten Satze, in dem zu neuartigen Bläser-signalmotiven dunkle Streicherpassagen den Untergrund geben; die gestoßenen Pianissimo-Sechzehntel der Bläser im „Nachtstück“, zu denen die Solovioline nach eigener Angabe des Komponisten „bekleidet“, und dafür Celli und Baß-Klarinette hervortreten; die den vierten Satz eröffnende und weiter beeinflussende Solotrompetenpartie, die sich dann mit Holzbläsern und Solovioline kombiniert, auch die Verbindung der letzteren mit Trommeln; endlich im fünften Satze der im $\frac{4}{4}$ -Takt notierte Walzerabschnitt und das taktweise Aussetzen jeder Begleitung und Kontrapunktieren mit Piccoloflöten.

Mozart: Serenade Nr. 6

Serenade ist eine namentlich von den älteren Tonmeistern neben der Sinfonie gern gepflegte Gattung, ähnlich der Suite, Partita oder dem Divertimento; eine lose gefügte Vereinigung mehrerer Instrumentalsätze zu einem Ganzen. Die Themen werden nicht so ausgiebig verarbeitet und ausgenützt, wie in der Sinfonie. Wolfgang Amadeus Mozart (1756—91).

Haydn: Sinfonie G-dur Nr. 88

Joseph Haydn (1732—1809) ist derjenige der drei großen Wiener Klassiker (Haydn, Mozart, Beethoven), der der Gegenwart am unbekanntesten ist. Seine Oratorien: „Die Schöpfung“ und „Die Jahreszeiten“, einige Streichquartette und noch wenige Sinfonien sind das einzige, was man aufführt. Seine Bedeutung für die Entwicklung

ist noch nicht restlos erforscht. Seit Riemanns grundlegenden Untersuchungen über die Entstehung der Gattung Sinfonie ist Haydn der Titel „Vater der Sinfonie“ allerdings abzuspriechen, denn die sogenannten Mannheimer Vorläufer Haydns haben um die formale Seite der Sinfonie schon ihre Verdienste. Haydn ist dafür der erste, der durch den wertvollen gedanklichen Inhalt der Sinfonie den Rang einer klassischen Form, d. h. einer vorbildlichen, mustergültigen gegeben hat. Als beste Beispiele gelten die sogenannten „englischen“ Sinfonien, die Haydn für die von ihm 1791—94 in London geleiteten Konzerte schrieb.

Die heute gespielte Sinfonie entstand 1788 für Paris.

Der erste Satz (Allegro = rasch) ist harmlos froher Haydn. Vom zweiten Satz: (Largo = breit) sagt man, daß er der bedeutendste langsame Satz sei, den der Meister je geschrieben hätte: Empfindungstiefe, Andacht, Wehmut. Der Menuettsatz, eine Nachahmung des alten höfischen Tanzes scheint von derber Lebensfreude erfüllt. Der Schlußsatz ist, wie oft bei Haydn, der Platz für sprühende Frohlaune.

Dr. Kreiser.

Paul Hindemith, geb. 1895 in Hanau, Schüler von Arnold Schönberg und Hermann Scherchen, der älteste musikalische Sohn der Hindemiths. Seine Lebensleistung ist individuell, nicht epigonal. Ob er einem bestimmten Stil oder nicht, das ist etwas anderes. Doch immer ist die Komposition Hindemiths lebendig. Die Kompositionen sind ein bewußtes Verarbeiten von Musik. In der Hindemithschen Musik sind die Instrumente ohne Violinen, aber oft in vier Basses, Celli und Bassen, zwei Klavieren, je drei Harfenen und Flöten je einer Trompete, Posaune, Tuba und vier Jazztrompeten die Begleitung aus. An Besonderheiten des Werkes seien u. a. zu nennen: das Schwere der Soli, die im ersten Satz, in dem zu neunzig Prozent gleichmäßige Schritte zu entsprechen, wobei die Grundgedanken der ersten Fünfundzwanziger des Stückes im „Nachtstück“, zu denen die Solobühnen nach einer Arie des Komponisten „bald“, und dann Celli und Bass-Klaviers hervortreten; die drei ersten Satz erhellende und weiter entwickelnde Solobühnenpartie, die sich dann mit Holzbläsern und Solobühnen verbindet; auch die Verbindung der letzten mit Holzbläsern und Trommeten; endlich im fünften Satz die für die Violinen charakteristische, die letzten Assolventen jeder Begleitung mit Klavierspielern und Flötenbläsern.

Mozart: Serenade Nr. 6

Serenade ist eine musikalisch von den älteren Tonsetzern haben der Sinfonie ganz gleiche Güte, nicht der Sinfonie, aber dem Charakter, eine Idee, die die Themen werden nicht so eng, wie die Sinfonie, sondern in der Sinfonie. Wolfgang Amadeus Mozart (1756—91).

Haydn: Sinfonie G-dur Nr. 88

Joseph Haydn (1732—1809) ist derjenige der das große Wiener Klassik (Haydn, Mozart, Beethoven) der der Gegenwart am nächsten ist. Seine Sinfonien, die „Serenade“ und „Die Jahreszeiten“, eine Sinfonie, die nach...